

Donnerstag, den 27. November 1969, 20 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Lothar Seyfarth
Solistin: Rosa Fain, Sowjetunion, Violin

Ernst Hermann Meyer
geb. 1905

Concerto grosso für 2 Trompeten, Tenorposaune, Pauken und Streichorchester
Poco adagio – Allegro assai moderato
Lento

Allegretto assai tranquillo
Ludwig Güntler, 1. Trompete
Heinz Stiehl, 2. Trompete
Alfred Grunler, Tenorposaune
Sieghard Wolf, Pauken

Erstaufführung

Wolfgang Amadeus Mozart
1756–1791

Konzert für Violine und Orchester

A-Dur KV 219

Allegro aperto
Adagio
Rondo (Tempo di minuetto – Allegro)

PAUSE

Felix Mendelssohn Bartholdy
1809–1847

Konzert für Violine und Orchester

e-Moll op. 64

Allegro molto appassionato
Andante
Allegretto non troppo – Allegro molto vivace

Programmleiter der Dresdner Philharmonie – Sekretär 1969/70 – Chefdirigent: Kurt Masur
Redaktion: Dr. Dieter Härtig
Druck: Grafischer Großbetrieb Volkswirtschaft Dresden, Zentrale Ausbildungsstelle
© 1969 SLUB, 1,8 100 11 0 000/0000



ROSA FAIN, eine der führenden Violinistinnen der jüngeren sowjetischen Delegation, stammt aus Odessa. Bereits im Alter von fünf Jahren erhielt sie erste Violinunterricht im Violinspiel, und als 13-Jährige konzertierte sie erstmals in der Öffentlichkeit. Nach ihrem erfolgreichen Staatsexamen 1954 als Schülerin Prof. W. Nordboitsh wurde ihr Name in die Ehrenrolle des Konservatoriums von Odessa eingetragen. Als Solistin der Ulmaner Philharmonie schaffte sie in der Folgezeit eine hohe Konzerttätigkeit, 1956 wurde sie Akademik Daisi Guttsch am Moskauer Konservatorium und vervollkommnete ihr Können. Daraus resultierte Rosa Fain Internationalisten als „edel, strahlend und überaus“. 1957 wurde die Künstlerin Siegerin im internationalen Wiesbaden-Wettbewerb. Ihre Konzerte in In- und Ausland, in vielen europäischen Städten hinterließen nachhaltigen Eindruck bei Publikum und Presse. Bei der Dresdner Philharmonie war sie bereits im Jahre 1966 zu Gast.

Ernst Hermann Meyer wurde im Jahre 1905 in Berlin als Sohn eines Arztes und einer Malerin geboren. Seit 1919 erhielt er von Walter Hindberg Unterricht in Musiktheorie. 1927 begann er in Berlin bei Johannes Wolf, Friedrich Blume, Arnold Schering und Erich von Hornbostel das Studium der Musikwissenschaft, das er in Heideberg bei Heinrich Beseler mit einer Dissertation über „Die mehrstimmige Spielmusik des 17. Jahrhunderts“ abschloß. Gleichzeitig vervollkommnete er sich bei Max Böttling, Paul Hindemith und namentlich bei Hanns Eisler in der Komposition. In den schweren Jahren der Emigration nach 1933 mußte er sich notgedrungen Bräutereien zuwenden, die mit seinen künstlerischen und wissenschaftlichen Beruf wenig oder nichts zu tun hatten. Doch die Verbindung zur Arbeiterschaft – er emigrierte nach England und betätigte sich als Dirigent von Arbeiterchören, für die er auch komponierte – gab ihm neue Energie, seine wissenschaftlichen und kompositorischen Ziele zu verfolgen. 1948 wurde er als Ordinarius für Musiksoziologie an die Humboldt-Universität Berlin berufen. Prof. Meyer ist u. a. Vizepräsident der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin, Präsident des Verbandes deutscher Komponisten und Musikwissenschaftler sowie des Musikrates der DDR. 1950, 1952 und 1963 erhielt er den Nationalpreis unserer Republik, anlässlich seines 50. Geburtstages des Vaterländischen Verdienstordens, 1964 die Verdienstmedaille der DDR. 1965 wurde er zum Ehrendoktor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ernannt. Das künstlerische und wissenschaftliche Wirken verschmilzt bei E. H. Meyer zur Einheit; er genießt Achtung und Verehrung als bedeutender Komponist und Gelehrter. Neben grundlegenden Beiträgen zur marxistischen Musikwissenschaft hat er eine Fülle vielfältiger und kontrastreicher Kompositionen vorgelegt, darunter Standardwerke der sozialistischen Vokalinfonie, Oratorien, Kantaten, Massen- und Sololieder, Chöre, Filmskizzen, aber auch bedeutende Kammermusik (u. a. drei Streichquartette, zwei Trios, Klavierwerke, Suite für zwei Trompeten, zwei Klaviere und Schlagzeug, Klavierquintette) und Werke für Orchester (Speicherinfonie, Sinfonischer Prolog, Konzerte Sinfonia für Klavier und Orchester, Poem für Viola und Orchester, Violinkonzert, Serenata pensierosa, Concerto grosso, Sinfonietta, Konzert für Harfe und Orchester). In E. H. Meyers Stil sind die verschiedensten Nuancen von zarter Lyrik bis zur grellen Dissonanz und Härte dramatischer Höhepunkte vereinigt.

Das Concerto grosso für zwei Trompeten, Tenorposaune, Pauken und Streichorchester entstand Ende Mai bis Anfang Juni 1966 im Auftrag des DEFA-Sinfonieorchesters und wurde von diesem am 19. Juni 1966 während der 8. Arbeiterfestspiele der DDR in Potsdam unter der Leitung seines damaligen Chefdirigenten, Lothar Seyfarth, uraufgeführt. Zu Anfang des Jahres 1967 erfolgte eine gewisse Umarbeitung des Werkes; Veränderungen, instrumentenrechtliche Verbesserungen wurden vorgenommen, der erste Satz erhielt eine 14taktige Adagio-Einleitung. In dieser Gestalt erklang das Concerto grosso erstmals im März 1967 anlässlich des 900-jährigen Jubiläums der Wartburg unter der Leitung von Helmut Koch und wurde Anfang 1969 für die Schallplatte produziert.

Mit der Werkbezeichnung Concerto grosso greift Ernst Hermann Meyer auf einen Typus des 18. Jahrhunderts zurück, den Meister wie Corelli, Vivaldi, Händel und Bach mit großartigen Schaffensergebnissen bedacht haben. Das für jene Werke bezeichnende Wechselspiel von Orchester Tutti und einer Gruppe von Soloinstrumenten (Concertino) begegnet auch in Meyers Komposition. Doch wird die alte Tradition auf neue, eigene, persönliche Weise weitergeführt. Einen Streichorchester sind drei Blechblasinstrumente, auch eine Solovioline sowie Pauken als Concertinogruppe gegenübergestellt. Das ungemein ausdrucksstark, konzentriert gearbeitete Werk ist durch eine intensive thematisch-motivische Durchdringung aller Instrumentalstimmen gekennzeichnet, durch eine strenge polyphone Gestaltung voller Konsequenz und Logik, die frei-